

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 13 (1906)

Heft: 26

Artikel: Der dritte Jahresgruss aus dem "Johanneum"

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532800>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der dritte Jahresgruß aus dem „Johanneum“.

(Anstalt für bildungsfähige, schwachsinnige Kinder in Neu St. Johann.)

„Langsam kam der Verstand zu meinem geliebtesten Herzen.“ möchte auch ich hier ausrufen mit jenem Studenten, (den der Hochw. Herr Dekan Eigenmann, Direktor der Anstalt, gleich eingangs seines dritten Jahresberichtes zitiert), wenn ich mich heute bemühe, dieser „frohen Botschaft“ aus dem „Johanneum“ einige Worte zu widmen. Freilich könnte ich „ein ganzes Dutzend Federhalter zerfauen, um in dem Nachfolgenden auch nur einigermaßen jenen lebensfrohen, anziehenden und naturgetreuen Geist, von welchem dieselbe sprudelt, widerspiegeln zu lassen. Ich weiß daher keinen bessern Rat für meine Herren Kollegen, als daß jeder sich bemühe, diesen vorzüglichen Bericht um jeden Preis zu „erwischen“. Sie werden sich dadurch einen kostlichen Genuss verschaffen; denn der verehrte Anstaltsdirektor ist noch immer der gleiche — „Spatzvogel“, als den wir ihn schon seit zwei Jahren so lieb gewonnen. (Der Herr Dekan verzeihe mir obigen Ausdruck; wenn ich ihm verrate, ich sei halt ein Loggenburger, wird er es gewiß nicht zürnen!) Willst du dir ein lustiges und zugleich anregendes Stündchen verschaffen, greife also nach diesem kostlichen Dokument aus dem „Johanneum“.

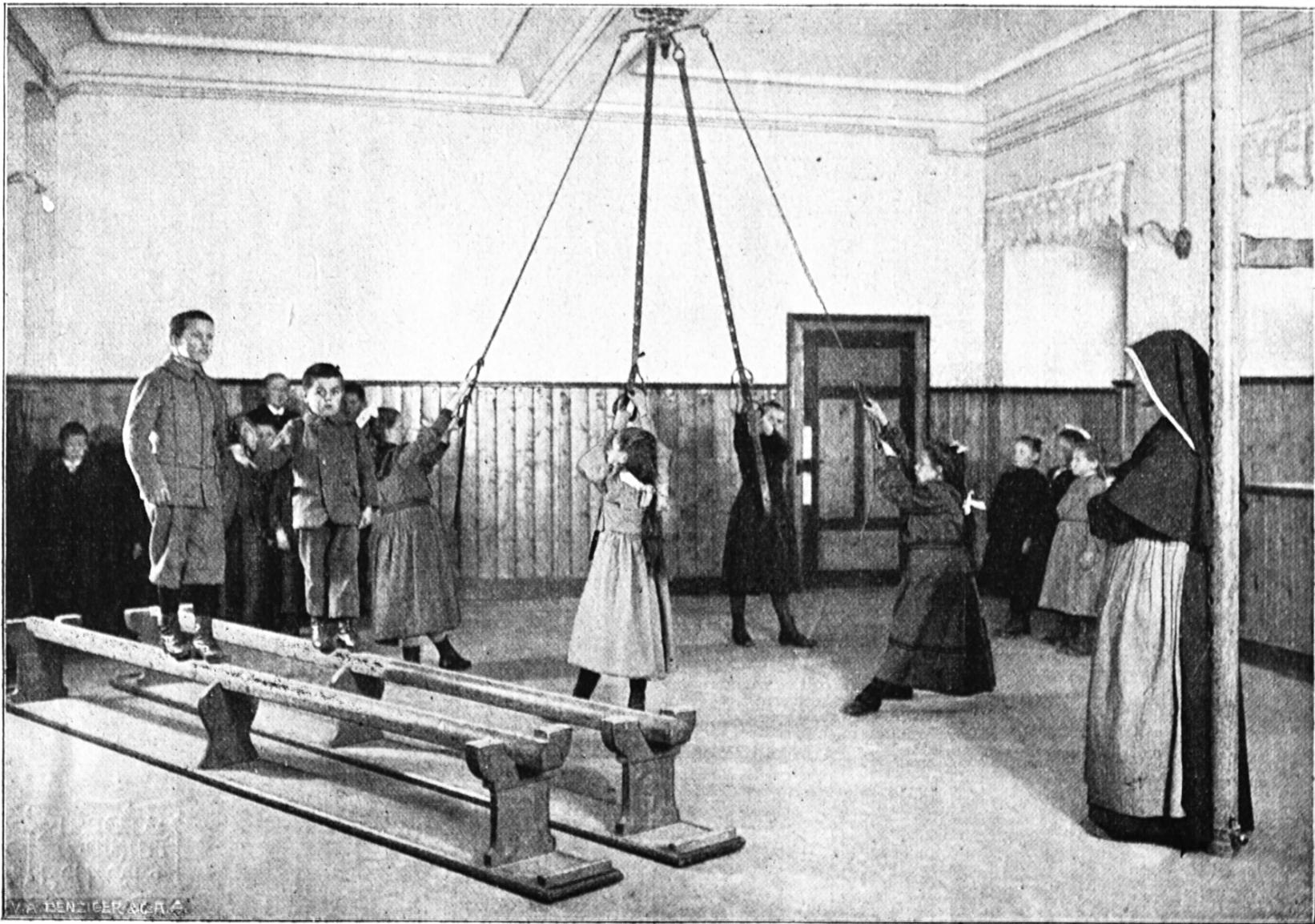
„Wo du bist und was du tust, immer sei nur heiter! Wär' dein Los noch so schwer, wisse, Gott hilft weiter! Dieses treffliche Wort bildet den Grundakkord desselben. Wohltuend sieht er ab von ähnlichen Berichten, die nicht selten mit einer strohtrückerischen Darstellung sich begnügen. Es sagte einst ein altes Weiblein zu einem Lehrer, dem es auf der Straße begegnete: „Es gibt halt doch nüt Schöneres, als wenn's amol amda Schuelmeischter so recht wohl wird“. Ich darf mit füglicher Sicherheit behaupten, daß es unserem verehrten Anstaltsdirektor im „Johanneum“ so recht von Herzen wohl ist, d. h. Gott hat ihn in jene Lebensstellung hineinversetzt, in welche er sich in vorzüglichstem Maße eignet wie kein zweiter. Da lebt er und wirkt er überaus glücklich und segensreich. Darum: Ad multos annos!

Es mag vielleicht noch wünschenswert erscheinen, daß ich das eine oder andere aus dem Inhalt an dieser Stelle ausschweife, dabei aber nur ja nicht etwa gedacht, daß es für den Bericht selbst Ersatz biete, nein, weit davon entfernt. Der Reigen wird eröffnet durch ein flottes Pärchen: „Hermann und Dorothea“, dem Dichter Götthe zulieb natürlich. Sie bilden die „tätigsten Repräsentanten der ersten Vorschule“, Dorothea ist selbstverständlich im „Schwätzchen“ dem Hermann weit überlegen. Sie führt das erste Wort in ihrer „Plauderei“, in der sie sich selbst trefflich charakterisiert. Daß die Knaben in der Handfertigkeit förmlich triumphieren, begreife ich ganz gut, wenn ich bedenke, mit welch' unermüdlichem Feuereifer eben letztes Jahr zwei wackre Lehrerinnen den Handfertigkeitskurs in St. Gallen mitmachten.

Im Turnen sind die „Schwachsinnigen“ ebenfalls auf der Höhe der Zeit. Ihretwegen hätte Herr Brunner in St. Gallen seine Reformen in diesem Fache noch lange zurückhalten können, aber . . . andere sind halt die „Sündenböcke“.

Bei der „Kappeler Milchsuppe“ möchte unser Herr Dekan auch gerne mithalten. Den Löffelschlag auf den Finger hat er bereits verkostet. Doch singt er mit seinen Freunden nachher wieder ganz vergnüglich: „Freut euch des Lebens“. Bei ihnen holt er sich auch die Pfälsterchen, um seine „Fletschen“ wieder zu heilen, die ihm der „spitzbübishe“ Nachbar mit dem bleiernen Löffel geschlagen.

Den guten Schluß bildet das Verzeichnis der Aktionäre und Mitglieder des Vereins der Anstalt St. Johann. Wir Lehrer sind darunter ordentlich, aber nicht gerade zahlreich vertreten. Es kann und wird noch besser werden.



Eine Turnstunde im Johanneum.